

## Neujahrsnacht

- Im grauen Schneegestöber blassen  
Die Formen, es zerfließt der Raum,  
Laternen schwimmen durch die Gassen,  
Und leise knistert es im Flaum;  
5 Schon naht des Jahres letzte Stunde,  
Und drüben, wo der matte Schein  
Haucht aus den Fenstern der Rotunde,  
Dort ziehn die frommen Beter ein.
- 10 Wie zu dem Richter der Bedrängte,  
Ob dessen Haupt die Wage neigt,  
Noch einmal schleicht, eh der verhängte,  
Der schwere Tag im Osten steigt,  
Noch einmal faltet seine Hände  
15 Um milden Spruch, so knien sie dort,  
Still gläubig, daß ihr Flehen wende  
Des Jahres ernstes Losungswort.
- Ich sehe unter meinem Fenster  
20 Sie gleiten durch den Nebelrauch,  
Verhüllt und lautlos wie Gespenster,  
Von ihrer Lippe flirrt der Hauch;  
Ein blasser Kreis zu ihren Füßen  
Zieht über den verschneiten Grund,  
25 Lichtfunken blitzen auf und schießen  
Um der Laterne dunstig Rund.
- Was mögen sie im Herzen tragen,  
Wie manche Hoffnung, still bewacht!  
30 Wie mag es unterm Vließe schlagen  
So heiß in dieser kalten Nacht!  
Fort keuchen sie, als möge fallen  
Der Hammer, eh sie sich gebeugt,  
Bevor sie an des Thrones Hallen  
35 Die letzte Bittschrift eingereicht.
- Dort hör' ich eine Angel rauschen,  
Vernehmlich wird des Kindes Schrein,  
Und die Gestalt sie scheint zu lauschen,  
40 Dann fürder schwimmt der Lampe Schein;  
Noch einmal steigt sie, läßt die Schimmer  
Verzittern an des Fensters Rand,  
Gewiß, sie trägt ein Frauenzimmer  
Und einer Mutter fromme Hand!
- 45  
Nun stampft es rüstig durch die Gasse,  
Die Decke kracht vom schweren Tritt,  
Der Krämer schleppt die Sündenmasse  
Der bösen Zahler keuchend mit;  
50 Und hinter ihm wie eine Docke  
Ein armes Kind im Flitterstaat,

Mit seidnem Fähnchen, seidner Locke,  
Huscht frierend durch den engen Pfad.

55 Ha, Schellenklingeln längs der Stiege!  
Glutaugen richtend in die Höh',  
'Ne kolossale Feuerfliege,  
Rauscht die Karosse durch den Schnee;  
Und Dämpfe qualmen auf und schlagen  
60 Zurück vom Wirbel des Gespanns;  
Ja, schwere Bürde trägt der Wagen,  
Die Wünsche eines reichen Manns!

Und hinter ihm ein Licht so schwankend,  
65 Der Träger tritt so sachte auf,  
Nun lehnt er an der Mauer, wankend,  
Sein hohler Husten schallt hinauf;  
Er öffnet der Laterne Reifen,  
Es zupfen Finger lang und fahl  
70 Am Dochte, Odemzüge pfeifen,  
Du, Armer, kniest zum letztenmal.

Dann Licht an Lichtern längs der Mauer,  
Wie Meteore irr geschart,  
75 Ein krankes Weib in tiefer Trauer,  
Husaren mit bereiftem Bart,  
in Filz und Kittel stämm'ge Bauern,  
Den Rosenkranz in starrer Faust,  
Und Mädchen, die wie Falken lauern,  
80 Von Mantels Fittichen umsaust.

Wie oft hab' ich als Kind im Spiele  
Gelauscht den Funken im Papier,  
Der Sternchen zitterndem Gewühle,  
85 Und: »Kirchengänger!« sagten wir;  
So seh' ich's wimmeln um die Wette  
Und löschen, wo der Pfad sich eint,  
Nachzügler noch, dann grau die Stätte,  
Nur einsam die Rotunde scheint.

90

Und mählich schwellen Orgelklänge  
Wie Heroldsrufe an mein Ohr:  
Knie nieder, Lässiger, und dränge  
Auch deines Herzens Wunsch hervor!  
95 »Du, dem Jahrtausende verrollen  
Sekundengleich, erhalte mir  
Ein mutig Herz, ein redlich Wollen  
Und Fassung an des Grabes Tür.«

100 Da, horch! – es summt durch Wind und Schloßen,  
Gott gnade uns, hin ist das Jahr!  
Im Schneegestäub' wie Schnee zerflossen,  
Zukünftiges wird offenbar;  
Von allen Türmen um die Wette  
105 Der Hämmer Schläge, daß es schallt,

Und mit dem letzten ist die Stätte  
Gelichtet für den neuen Wald.  
(529 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/droste/1844/chap078.html>